

KLIENTEN-INFO

EIN SERVICE FÜR KLIENTEN UND INTERESSENTEN



MASSNAHMENPAKET FÜR WACHSTUM UND INFLATIONSBEKÄMPFUNG

In einem **Ministerratsvortrag** sind Anfang September 2025 von der österreichischen Bundesregierung **strategische Schwerpunkte zur Stärkung des Wirtschaftswachstums**, der **Bekämpfung** der hohen **Inflation** und der Umsetzung von **Strukturmaßnahmen zur Verbesserung** der langfristigen **Wettbewerbsfähigkeit** präsentiert worden.

Die wichtigsten Aspekte – es dreht sich vor allem um **steuerliche Anreize** und finanzielle Maßnahmen – werden nachfolgend im Überblick dargestellt. Durch eine andersgelagerte Priorisierung bestehender Budgetmittel soll es zu **keinen zusätzlichen Anforderungen** an den **Bundeshaushalt** kommen. Die **Gesetzwerdung** bleibt jedenfalls **abzuwarten**.

ENTLASTUNG ENERGIEINTENSIVER UNTERNEHMEN

Durch das **Strompreiskostenausgleichsgesetz 2025** und 2026 sollen energieintensive **Unternehmen entlastet** werden. Dabei ist das Ziel, die durch den CO₂-Preis entstehenden indirekten Mehrkosten auszugleichen und das **Abwandern** von Industriebetrieben („Carbon Leakage“) zu **verhindern**.

VERDOPPELUNG DES INVESTITIONSFREIBETRAGS

Siehe dazu den gesonderten Beitrag in dieser Ausgabe.

SENKUNG DER STROMABGABEN

Der **EAG-Förderbeitrag** (Erneuerbaren Ausbau-Gesetz) soll für das Jahr 2026

INHALT Oktober 2025

- » Maßnahmenpaket für Wachstum und Inflationsbekämpfung
- » Erhöhter Investitionsfreibetrag ab 1.11.2025
- » Kosten für doppelte Haushaltsführung bei einer alleinstehenden Steuerpflichtigen?
- » Klarstellung zur Steuerfreiheit von Trinkgeldern
- » Steuerliche Neuerungen in Deutschland
- » Sozialversicherungswerte 2026

MASSNAHMENPAKET FÜR WACHSTUM UND INFLATIONSBEKÄMPFUNG

(Fortsetzung von Seite 1)

um ca. 85 Mio. € **gesenkt** werden, um Haushalte, Gewerbe und Industrie bei den Stromkosten zu entlasten.

GRENZE FÜR GERINGFÜGIGEN ZUVERDIENST

Die **Grenze** für den **geringfügigen Zuverdienst** wird bis einschließlich 2027 **eingefroren**. Siehe dazu auch den Beitrag „Sozialversicherungswerte 2026“ in dieser Ausgabe.

ZUVERDIENST IN DER PENSION

Geplant ist ein Modell, das den **Zuverdienst** von **Regelpensionisten attraktiver** gestalten soll. Dieses soll voraussichtlich ab dem 1.1.2026 in Kraft treten, ohne jedoch die Attraktivität der **Teilpension** zu schmälern.

INFLATIONSDÄMPFUNG DURCH BUNDESGEBÜHRENBREMSE

Preiserhöhungen des **Bundes**, wie z.B. **Gebühren**, sollen hinsichtlich ihrer Aus-

wirkungen auf den Verbraucherpreisindex (VPI) geprüft werden und gegebenenfalls gedämpft werden.

„ALLIANZ FÜR FAIRE LEBENSMITTELPREISE“

Um die immer noch hohe Inflation zu bekämpfen, plant die Regierung die Schaffung einer so genannten „**Allianz für faire Lebensmittelpreise**“. Neben rechtlichen Regelungen zur Kennzeichnung von „Shrinkflation“ soll auch die Preiskommission neu aufgestellt werden. Statistik Austria soll mittels einer **Datenbank** zur **umfassenden Preisbeobachtung** dazu beitragen, **ungerechtfertigte Preispolitik** zu identifizieren.

BESCHRÄNKUNG DER MIETPREISE

Die bereits ausgesetzte **Indexierung** der **Mieten** im Vollarwendungsbereich des MRG wird für 2026 auf 1 % und für 2027 auf 2 % **beschränkt**.

STÄRKUNG DER „AKTION 55 PLUS“

Mit 50 Mio. € jährlich ab 2026 soll die **Beschäftigungsquote älterer und langzeitarbeitsloser Personen** erhöht werden. Überdies ist geplant, **Anreize** für **mehr Arbeitsstunden** zu schaffen.

ENTBÜROKRATISIERUNG

Noch im Jahr 2025 soll ein umfassendes **Paket zur Entbürokratisierung** vorgelegt werden. Dieses soll ein **Bundesbereinigungsgesetz**, die Reduzierung von Berichtspflichten und **schnellere Genehmigungsverfahren** enthalten.

STANDORT-FONDS

Um Zukunftsinvestitionen in Österreich fördern zu können, soll ein „**Standort Fonds**“ mit öffentlichen Ankerinvestitionen und privatem Kapital gegründet werden, um insbesondere **hochinnovative „Scale-ups“** am Standort Österreich zu halten.

ERHÖHTER INVESTITIONSFREIBETRAG AB 1.11.2025

Der **Investitionsfreibetrag** (IFB) wurde bereits 2023 zur **Förderung von Investitionen**, insbesondere i.Z.m. Ökologisierung wiedereingeführt. Mit dem Investitionsfreibetrag kann mittels bestimmter getätigter Investitionen die **Steuerlast** für betriebliche Einkunftsarten **gesenkt** werden, da der Investitionsfreibetrag **zusätzlich zur Abschreibung** als Betriebsausgabe geltend gemacht werden kann.

Um nun die **Konjunktur** weiter in die Gänge zu bringen, wurde von der **Regierung angekündigt** (zu weiteren geplanten Maßnahmen siehe den Beitrag in dieser Ausgabe), die **Investitionsfreibetragssätze** ab dem 1.11.2025 **bis zum 31.12.2026** wie folgt zu **erhöhen**.

- » IFB von **20 %** (anstelle von bisher 10 %) der Anschaffungs- oder Herstellungskosten für **Wirtschaftsgüter des abnutzbaren Anlagevermögens**,
- » IFB von **22 %** (anstelle von bisher 15 %) für Anschaffungen/Herstellungen im Bereich **Ökologisierung** – im Sinne eines Anreizes für **klimafreundliche Investitionen**.

Wie bisher kann auch der erhöhte IFB **maximal** von Anschaffungs- oder Herstellungskosten in Höhe von **1 Mio. € pro**

Wirtschaftsjahr geltend gemacht werden. **Ausgeschlossen** vom IFB sind Wirtschaftsgüter, für welche eine **Sonderform der AfA** vorgesehen ist (insbesondere **Gebäude** und **Kfz**), wobei aus ökologischen Gründen der IFB für Elektrofahrzeuge dennoch möglich ist. Darüber hinaus ist der IFB für **geringwertige Wirtschaftsgüter**, welche sofort abgesetzt werden und für unkörperliche Wirtschaftsgüter, die nicht den Bereichen Digitalisierung, Ökologisierung oder Gesundheit/Life-Science zuzuordnen sind, ebenfalls **ausgeschlossen**.

Der Investitionsfreibetrag **entfällt** auch für Investitionen in **unkörperliche Wirtschaftsgüter**, die zur **entgeltlichen Überlassung bestimmt** sind oder von konzernzugehörigen Unternehmen/beherrschenden Gesellschaftern erworben werden. Für **gebrauchte Wirtschaftsgüter** kann ebenso wenig ein IFB beantragt werden wie für Anlagen, die der Förderung, dem Transport oder der Speicherung fossiler Energieträger dienen oder Anlagen, welche fossile Energieträger direkt nutzen.

Die **Wirtschaftsgüter**, für welche der IFB in Anspruch genommen werden soll, müssen eine betriebsgewöhnliche **Nutzungsdauer** von **mindestens vier Jahren** haben und

Inlandsbezug vorweisen. Scheidet das Wirtschaftsgut vor Ablauf von 4 Jahren aus (hier hat eine **taggenaue Betrachtung** zu erfolgen) oder wird es ins Ausland verbracht, kommt es zur **Nachversteuerung** der Begünstigung. Die Nachversteuerung (gewinnerhöhender Ansatz des IFB) entfällt, sofern das Ausscheiden des Wirtschaftsguts auf höhere Gewalt oder auf einen behördlichen Eingriff zurückzuführen ist.

Maßgeblicher **Zeitpunkt** für die Inanspruchnahme des Investitionsfreibetrags ist – unabhängig von der Bezahlung – die **Anschaffung oder Herstellung**. Für die Herstellung ist der Zeitpunkt der **Fertigstellung**, für die Anschaffung der Zeitpunkt der Erlangung der **wirtschaftlichen Verfügungsmacht** maßgeblich – die Inbetriebnahme des jeweiligen Wirtschaftsgutes spielt somit keine Rolle. In Anbetracht der Erhöhung des IFB kann die **Verschiebung** der Anschaffung bzw. Fertigstellung von begünstigten Investitionen in den November bzw. auf einen späteren Zeitpunkt **steuerliche Vorteile** bringen. Der **Gesetzwendungsprozess** und die finale Umsetzung dieser geplanten Änderungen sind noch **abzuwarten**.

KOSTEN FÜR DOPPELTE HAUSHALTSFÜHRUNG BEI EINER ALLEINSTEHENDEN STEUERPFLICHTIGEN?

Kosten der **doppelten Haushaltsführung** und **Kosten für** in diesem Rahmen anfallende **Familienheimfahrten** können unter bestimmten Voraussetzungen als **Werbungskosten** geltend gemacht werden.

Sofern Mehraufwendungen anfallen, weil jemand am Beschäftigungsort wohnen muss und die **Verlegung des (Familien-) Wohnsitzes** in eine übliche Entfernung zum Ort der Erwerbstätigkeit **nicht zugemutet** werden kann, sind diese Mehraufwendungen Werbungskosten. Wichtig dabei ist, dass die Kosten für Familienheimfahrten nur dann steuerlich absetzbar sind, wenn die Voraussetzungen einer **beruflich veranlassten doppelten Haushaltsführung** vorliegen und den Steuerpflichtigen daraus ein Mehraufwand trifft. Dieser Mehraufwand muss betraglich das höchste Pendlerpauschale überschreiten, um als Werbungskosten gelten zu können.

Das **BFG** hatte sich (GZ RV/4100087/2023 vom 22.1.2025) mit dem Sachverhalt auseinanderzusetzen, in dem eine deutsche Staatsbürgerin die **Kosten** der am österreichischen Arbeitsort gelegenen **Mietwohnung** im Rahmen ihrer Arbeitnehmerveranlagung als **Werbungskosten** (als Kosten der doppelten Haushaltsführung und Kosten für in diesem Rahmen anfallende Familienheimfahrten, da sie regelmäßig die Strecke zwischen dem Hauptwohnsitz in Deutschland und Österreich per privatem Pkw zurücklegte) steuerlich **absetzen wollte**. Sie war im in Frage stehenden Zeitraum **alleinstehend** und hatte **keine Sorgepflichten** – weiters verfügte

sie neben einer Mietwohnung am Arbeitsort in Österreich über eine Mietwohnung in Deutschland. Für die Notwendigkeit der **Beibehaltung des Wohnsitzes in Deutschland** wurde vorgebracht, dass sich ihr **soziales Umfeld in Deutschland** befinde (auch Mitgliedschaften in Vereinen, ehrenamtliche Tätigkeiten usw.). Überdies wolle sie nur für eine **beschränkte Zeit in Österreich** tätig sein, da sie zukünftig das Architektenbüro ihres Onkels in Deutschland übernehmen werde (in diesem Zusammenhang wurde auch ein Bauplatz an dem Wohnsitz in Deutschland erworben).

Das BFG beschäftigte sich insbesondere mit der Frage, ob die **Kosten** für die **Reisebewegungen** zwischen den beiden Wohnungen **steuerlich zu berücksichtigen** sind bzw. ob eine **Verlegung des Wohnsitzes an den Beschäftigungsort** zumutbar gewesen wäre. Liegt nämlich der Familienwohnsitz des Steuerpflichtigen **aus privaten Gründen** außerhalb der üblichen Entfernung vom Arbeitsplatz, dann können die Aufwendungen für die Wohnung am Arbeitsplatz nicht steuerlich berücksichtigt werden. **Werbungskosten** können dennoch eventuell geltend gemacht werden, sofern dem Steuerpflichtigen eine **Wohnsitzverlegung** in übliche Entfernung vom Ort der Erwerbstätigkeit **nicht zugemutet werden kann** – dies kann die verschiedensten Ursachen haben (privater Natur oder aufgrund des Arbeitsverhältnisses).

Das BFG betonte in seiner Entscheidung, dass im vorliegenden Fall **keine gewichti-**

gen Gründe gegen die Wohnsitzverlegung an den Arbeitsort in **Österreich** bestanden, da selbst der Verlust des „sozialen Umfelds“ keine steuerlich beachtenswerten Gründe für die Beibehaltung des Wohnsitzes darstellen würden (dies gilt auch für Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, welche ebenso im Umkreis zum Arbeitsort ausgeübt werden können).

Unter gewissen Bedingungen könnte jedoch die **Wohnsitzverlegung** auch für **alleinstehende Steuerpflichtige unzumutbar** sein – nämlich dann, wenn von vornherein mit Gewissheit anzunehmen ist, dass die **auswärtige Tätigkeit** auf einen gewissen **Zeitraum** von maximal 4 bis 5 Jahre **befristet** ist und von einer Rückkehr zum Hauptwohnsitz auszugehen ist. Gerade diese **zeitliche Begrenzung** war jedoch im **vorliegenden Fall nicht gegeben**. Trotzdem konnte die Steuerpflichtige im Endeffekt die **Kosten der doppelten Haushaltsführung** und für **Familienheimfahrten** für einen Zeitraum von **6 Monaten ab Beschäftigungsbeginn** als Werbungskosten **steuerlich geltend machen**. Es ist nämlich auch alleinstehenden Arbeitnehmern ohne Sorgepflichten eine gewisse Übergangszeit zuzustehen, in der sie Aufwendungen für eine Wohnmöglichkeit am Beschäftigungsort als Werbungskosten geltend machen können. Dabei sind auch die Kosten für die Heimfahrt steuerlich anzusetzen, da es dem Arbeitnehmer zuzubilligen ist, in gewissen Zeitabständen in seiner Wohnung nach dem Rechten zu sehen.

KLARSTELLUNG ZUR STEUERFREIHEIT VON TRINGKELDERN

In der KI 09/25 haben wir zu **sozialversicherungsrechtlichen Neuerungen** i.Z.m. Trinkgeldern berichtet. Aus **steuerlichen Gesichtspunkten** betrachtet, bringt eine **BMF-Info** von Ende Juli Klarstellung zu diesem Themenbereich, welche auch in die **Lohnsteuerrichtlinien 2002** Eingang finden werden.

Dabei wird betont, dass es bei der **Überprüfung der Ortsüblichkeit von Trinkgeldern** (als wichtiges Kriterium für die (Lohnsteuer)Freiheit von Trinkgeldern) nicht auf die Höhe des **insgesamt** hingegebenen Trinkgeldes ankommt, sondern auf die Höhe des **jedem einzelnen Arbeitnehmer tatsächlich zugeflossenen Trinkgeldes**. Dabei ist das Verhältnis zwischen dem be-



tragsmäßigen Trinkgeld und dem Arbeitslohn des einzelnen Arbeitnehmers nicht maßgeblich.

Die BMF-Info betont überdies als **Grundlage** für die **Steuerfreiheit von Trinkgeldern**, dass dem Arbeitnehmer das **Trinkgeld von dritter Seite** zugewendet werden muss.

Dies gilt auch, wenn das Trinkgeld nicht selbst entgegengenommen wird, jedoch an die Arbeitnehmer weitergegeben wird. **Trinkgelder von dritter Seite** liegen überdies vor, wenn der Arbeitgeber **Kreditkartentrinkgelder** an die Arbeitnehmer weitergibt.

Steuerbefreit sind auch Trinkgelder, die im Rahmen eines **Trinkgeld-Verteilungssystems** (z.B. Tronc-System) gesammelt und nach einem im Vorhinein festgelegten Schlüssel an die Arbeitnehmer verteilt werden. Leitet der Arbeitgeber entgegengenommene Trinkgelder nicht an die Arbeitnehmer weiter, so stellen diese beim **Arbeitgeber Betriebseinnahmen** dar.

STEUERLICHE NEUERUNGEN IN DEUTSCHLAND

Mit dem Gesetz für ein steuerliches Investitionssofortprogramm zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland (**Investitionssofortprogramm 2025**) wurde im Sommer ein milliardenschweres **steuerliches Entlastungspaket** umgesetzt, das kurzfristig **unternehmerische Investitionen** ankurbeln soll und langfristig die **Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Deutschland verbessern** soll. Überdies sollte für die Unternehmen Planungssicherheit für die kommenden Jahre erreicht werden. Ausgewählte Maßnahmen – Ähnlichkeiten zu Österreich sind jedenfalls zu erkennen – sind nachfolgend im Überblick dargestellt.

DEGRESSIVE ABSCHREIBUNG BIS 30 %

Die **Wiedereinführung** der **degressiven Abschreibung** (AfA) für Investitionen (zwischen 1.7.2025 und 31.12.2027) in bewegliche Anlagegüter führt zu einer **degressiven AfA** von **bis zu 30 %** pro Jahr (anstelle der linearen AfA). Die 30 % gelten im Jahr der Anschaffung bzw. Herstellung – in den Folgejahren beträgt die AfA bis zu 30 % des jeweiligen Restbuchwerts. Die degressive AfA ist nur für **bewegliche abnutzbare Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens** wie etwa Maschinen und technische Anlagen zulässig, **nicht** jedoch für Gebäude oder immaterielle Wirtschaftsgüter.

FÖRDERUNG VON ELEKTROMOBILITÄT

Eine besondere **Abschreibungsmöglichkeit** gibt es für **reine Elektrofahrzeuge**, die zwischen 1.7.2025 und 31.12.2027 neu **angeschafft** werden. Diese **arithmetisch-**

degressive AfA mit gestaffelten Abschreibungssätzen über 6 Jahre sieht wie folgt aus.

JAH	ABSCHREIBUNGSSATZ IN % DER ANSCHAFKUNGSKOSTEN
Anschaffungsjahr	75 %
Jahr 2	10 %
Jahr 3	5 %
Jahr 4	5 %
Jahr 5	3 %
Jahr 6	2 %

Die besondere steuerliche Förderung gilt für alle **rein elektrisch betriebenen Fahrzeuge des Betriebsvermögens** (Pkw, E-Nutzfahrzeuge, Lkw, Busse) und soll einen Anreiz zur **Flottenelektrifizierung** bieten. Überdies kommt es zu einer Verbesserung der steuerlichen Behandlung von **elektrischen Dienstwägen** in der Lohnverrechnung.

SCHRITTWEISE SENKUNG DES KÖRPERSCHAFTSTEUERSATZES

Aktuell beträgt die **nominelle Körperschaftsteuer** in Deutschland **15 %**, wobei es unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags von 5,5 % sowie eines durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatzes von 400 % zu einer **Gesamtsteuerbelastung** von knapp **30 %** kommt. Der **nominelle Körperschaftsteuersatz** wird **abgesenkt** und verläuft in den nächsten Jahren wie in der Tabelle dargestellt.

JAH	KÖRPERSCHAFTSTEUERSATZ
Bis 2027	15 %
2028	14 %
2029	13 %
2030	12 %
2031	11 %
2032	10 %

STEUERBEGÜNSTIGUNG FÜR EINBEHALTENE GEWINNE

Einzelunternehmen und **Personengesellschaften** können schon länger von einem ermäßigten festen Steuersatz auf **thesaurierte (nicht entnommene) Gewinne** profitieren – der anstelle des progressiven Tarifs zur Anwendung kommende The-saurierungssteuersatz beträgt aktuell **28,25 %**. Der ermäßigte Einkommensteuersatz für einbehaltene Gewinne wird nun – siehe in der Tabelle – an die schrittweise **Körperschaftsteuersenkung gekoppelt**, um die **Belastungsneutralität** zwischen Personenunternehmen und Kapitalgesellschaften zu **wahren**.

JAH	THESAURIERUNGSSATZ
Bis 2027	28,25 %
2028 und 2029	27 %
2030 und 2031	26 %
Ab 2032	25 %

FORSCHUNGSZULAGE – STEUERLICHE F&E-FÖRDERUNG

Um **Investitionen in Forschung & Entwicklung anzukurbeln**, wird die **Bemessungsgrundlage** für die **Forschungszulage** ab 1.1.2026 **erhöht**. Die maximal berücksichtigungsfähigen Aufwendungen pro Unternehmen steigen von 10 Mio. € auf 12 Mio. € pro Jahr. Überdies wird das **Verfahren vereinfacht** und der Förderkatalog erweitert.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter. Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Klier, Krenn & Partner – Klienten-Info GmbH
Redaktion: 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 56/4.

Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

© www.klienten-info.at
© Konzept & Design: DI(FH) Sylvia Fürst

SOZIALVERSICHERUNGSWERTE 2026

Unter Berücksichtigung der Aufwertungszahl von **1,073** betragen die Sozialversicherungswerte für 2026 **voraussichtlich** (in €):

Die **Veröffentlichung** im Bundesgesetzblatt bleibt abzuwarten. Die monatliche Geringfügigkeitsgrenze bleibt aufgrund des **Budgetbegleitgesetzes 2025** zum Vorjahr unverändert.

	2026	2025
Geringfügigkeitsgrenze monatlich	551,10	551,10
Grenzwert für pauschalierte Dienstgeberabgabe (DGA) monatlich	826,65	826,65
Höchstbeitragsgrundlage täglich	231,00	215,00
Höchstbeitragsgrundlage monatlich (laufender Bezug)	6.930,00	6.450,00
Höchstbeitragsgrundlage jährlich für Sonderzahlungen (echte und freie Dienstnehmer)	13.860,00	12.900,00
Höchstbeitragsgrundlage monatlich für freie Dienstnehmer (ohne Sonderzahlungen)	8.085,00	7.525,00